



4. Woche 2018



Allen aber, die Ihn annahmen, gab er das Recht, Kinder Gottes zu sein, nämlich denen, die an Seinen Namen glauben.

Johannes 1, 12

Was muß geschehen, damit ein Mensch ein Kind Gottes wird? Damit Gott ihn annimmt, ihm seine Schuld vergibt und ihm ewiges Leben schenkt?

Die Einen sagen: Das hat mit uns überhaupt nichts zu tun – es kommt nur darauf an, ob Gott uns in Seiner Souveränität zum Heil erwählt hat oder nicht. Die Anderen dagegen nennen gewisse Bedingungen, die man erfüllen muß: Man muß getauft sein, man muß zu einer bestimmten Kirche oder Glaubensgemeinschaft gehören, man muß ein gewisses Mindestmaß an guten Werken tun, man muß, man muß, man muß ...

Sie alle können sich damit nicht auf Jesus berufen. Schon gar nicht auf unser heutiges Bibelwort. Es nennt zwei Bedingungen, die allerdings „nur“ zwei Seiten derselben Medaille sind: Wir müssen Ihn (den Herr Jesus Christus) als unseren persönlichen Erretter und Herrn **annehmen**. Denn dafür ist Er Mensch geworden – das ist das Ziel Seines Kommens in diese Welt, das wir vor wenigen Wochen an Weihnachten gefeiert haben. Wir müssen uns von Ihm mit der Vergebung unserer Schuld beschenken lassen.

Die zweite Bedingung nennt Er am Schluß des Satzes: „... nämlich denen, die an Seinen Namen **glauben**.“ Leider haben die meisten unserer Zeitgenossen ein völlig falsches Verständnis vom christlichen Glauben. „*Glauben heißt nicht wissen*,“ sagen sie oft. M.a.W.: Glauben heißt, etwas theoretisch für wahr halten, was man nicht beweisen kann.

Gott sei Dank: Du und ich, wir wissen, was die Bibel meint, wenn sie vom Glauben an Jesus spricht: Das bedeutet, daß man sich Ihm anvertraut wie zwei Menschen, die einander in der Eheschließung das Ja-Wort geben. Weil sie von jetzt an verbindlich gemeinsam durchs Leben gehen wollen und auf die Echtheit der Liebe und auf die Treue des Anderen bauen.

Wer das tut, sagt Jesus hier, empfängt von Ihm das Recht, ein Kind Gottes zu sein. Paulus nennt das unsere geistliche Adoption. Das liest sich auf den ersten Blick viel „harmloser“, als es ist.

Die meisten Paare, die ein Kind adoptieren, suchen sich ein möglichst kleines, niedliches, sympathisches Baby aus. Bei dem fällt es ihnen verständlicherweise am leichtesten, so einen fremden Menschen wie einen leiblichen Sohn oder eine leibliche Tochter zu lieben.

Diese Voraussetzung erfüllen wir im geistlichen Sinn in Gottes Augen aber ganz und gar nicht. Denn wir sind von Natur aus gottlos, Sünder und sogar Feinde Gottes¹. Das macht uns in Seinen Augen nicht gerade zu attraktiven Adoptionskandidaten (siehe die Andacht der vorletzten Woche!). Und doch entscheidet Er sich dafür, uns zu adoptieren. Wenn das keine Liebe ist!

A propos „Entscheidung“: Das, was wir früher „Bekehrung“ genannt haben, bezeichnen wir heute meist eher als „Entscheidung für Jesus“, weil die Menschen das heute besser verstehen können. Und genau das ist gemeint, wenn Er in unserem Bibelwort davon spricht, daß wir Ihn annehmen müssen.

Aber das könnten wir nicht, wenn Er sich nicht vorher für uns entschieden hätte. Wir Theologen nennen das auch „Erwählung“. Ich stimme nur nicht mit denjenigen Kollegen überein, die glauben, daß es Menschen gibt, die von Gott nicht zum Heil erwählt sind. Wenn das so wäre, dann wäre es doch mehr als makaber, wenn Er eben diese Erlösung so generell allen Menschen anbietet. Nein, **vom Heil ausgeschlossen ist nur der, der sich selbst ausschließt, indem er es nicht annimmt.**

Warum habe ich das so ausführlich dargelegt? Es gibt wohl kaum jemand unter den Lesern dieser Andachten, dem das neu ist. Aber gerade deshalb, weil uns diese geistlichen Wahrheiten so vertraut sind, tut es uns gut, wenn uns immer wieder einmal vor Augen geführt wird, wie wunderbar und kostbar sie sind. Ich hoffe, das ist mir gelungen.

Copyright © 2018
Detlev Fleischhammel
Alle Rechte vorbehalten

¹ Römer 5, 6 - 10